

Für einen Tag vom sozialen Brennpunkt Köln-Vingst in die Pastoralregion Norden

„Kirche auf der Straße“

Interview mit Franziskaner-Bruder Markus über Obdachlosenseelsorge, „Taufwetter“ und typisch Franziskanisches

INTERVIEW: JEAN-PAUL SCHNEIDER

Er ist Priester, Sozialarbeiter und vor allem Franziskaner: Bruder Markus Fuhrmann (39) aus Köln-Vingst. Dort ist er in einem sozialen Brennpunkt der Stadt in der Obdachlosenseelsorge tätig. Auf Einladung der Pastoralregion Norden weilte er für einen Tag in Uiflingen und erzählte den Schülern und Kommunionkindern vor Ort, wie man den lebendigen Gott erfahrbar und berührbar macht. Das „Luxemburger Wort“ sprach mit einem Glaubenszeugen der besonderen Art.

■ **Bruder Markus, was zeichnet die franziskanische Lebensweise aus?**

Wir Franziskaner stehen ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Nach dem Vorbild unseres Gründers, dem heiligen Franziskus, sind die Grundhaltungen unseres Ordens Demut, Bescheidenheit und Dankbarkeit.

■ **Warum nennen Sie sich Bruder Markus und nicht Pater, wie es üblich ist bei Ordensleuten, die geweiht sind?**

Bruder zu sein im tiefsten Sinne des Wortes, so wie Jesus versucht hat zu leben, das ist typisch franziskanisch. Mit Bruder Markus will ich meinen Mitmenschen sagen: „Ich bin Bruder von euch, und wir alle zusammen sind Brüder und Schwestern!“

■ **Zusammen mit ehrenamtlichen Mitarbeitern des franziskanischen Freundeskreises gibt ihre Gemeinschaft in Köln bereits im 26. Jahrgang eine Zeitschrift mit dem Namen „Taufwetter“ heraus. Was bedeutet dieser Name und welche Themen werden behandelt?**

„Tauf“ steht für das franziskanische Segenszeichen. Das T-Zeichen drückt in seiner Urform aus, dass Leben sich in zwei Richtungen bewegt. Leben möchte verwurzelt sein und sich breit entfalten können. Mit „(Tauf)wetter“ wollen wir vermitteln, dass sich das was tut, dass sich etwas bewegt, und wir das Gefrorene in der Welt auftauen möchten. Mit der Themenwahl treten wir ein für Gerechtigkeit und Menschenrechte, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Ökologie, interreligiösen Dialog usw. Wir schrecken gelegentlich aber nicht davor zurück, auch pikantere Themen aufzugreifen: Die Titelseite der aktuellen Nummer lautet: „Missbraucht: Keusche Hure Kirche. Der Missbrauchsskandal - Fakten und Folgerungen“.

■ **Wie ist Ihre franziskanische Gemeinschaft zusammengesetzt?**

Wir sind vier Brüder im Alter von 39 bis 72 Jahren, davon sind zwei Priester. Wir leben zusammen in einer Mietwohnung in einem sozialen Brennpunkt in Köln-Vingst, ein armes Stadtviertel, das zur Hälfte von Türken besiedelt ist.



Bruder Markus im Habit vor der Pfarrkirche in Uiflingen. Demut und Dankbarkeit, aber auch eine außergewöhnliche Offenheit im Gespräch zeichnen den noch relativ jungen Ordensmann aus. (FOTO: JOSETTE RINNEN-KOCH)

Hier versuchen wir mit Diakonie (Nächstenliebe), Verkündigung und Liturgie den christlich-islamischen Dialog zu beleben.

■ **Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Obdachlosenseelsorge. Wie gestalten Sie diese?**

In Köln sind 3 000 Menschen ohne festen Wohnsitz gemeldet. Weitere 500 bis 600 kommen irgendwo unter. Zusammen mit der

Franziskaner-Schwester Franziska kümmere ich mich um den harten Kern von 200 bis 300 Frauen und Männern, die „Platte machen“, sprich auf der Straße leben. Im Prinzip sind wir „Kirche auf der Straße“, wir versuchen, die Menschen für Spiritualität zu sensibilisieren, nicht für kirchliche Frömmigkeit, und arbeiten eng mit der Wohnungslosenhilfe zusammen.

■ **Was heißt das im Konkreten?**

Montags und donnerstags machen wir Streetwork-Tage, dienstags und mittwochs haben wir ein eigenes Angebot in unserer Anlaufstelle „Gubbio - katholische Wohnungslosenseelsorge Köln“. „Gubbio“ - der Name stammt von der Legende vom hungrigen Wolf und dem hl. Franziskus - ist ein Ort der Versöhnung, des Ausgleichs, wo jeder mit seinen Stärken und seinen Macken hingehen kann. Hier werden Gesprächskreise zu Themen wie „Gott und Leid - Warum?“, „Schuld und Sünde“ veranstaltet. Wir machen außerdem Kino, und zweimal im Monat feiern wir zusammen Gottesdienst.

■ **Erfolg macht sich nunmal fest an Zielen. Welche Ziele verfolgen Sie mit ihrem Wirken?**

Menschen benötigen Halt. Sie dürfen sich weder allein gelassen noch überflüssig oder nutzlos fühlen. Vordergründig geht es uns darum, ihre Situation zu stabilisieren, damit sie nicht weiter absacken. Für viele von ihnen ist „Gubbio“ demnach ein Stück Heimat geworden, vor allem wenn existenzielle Fragen sich aufdrängen. Als konkreten Erfolg werten wir, wenn wir einem Obdachlosen eine Wohnung vermitteln können, unser frommes Ziel ist es, ihm zudem den lebendigen Gott erfahrbar zu machen. Doch dazu sind heute echte Glaubenszeugen gefragt. Sr. Franziska und ich versuchen diesem Ideal ein Stückchen gerecht zu werden.

Sous le signe des „Rameaux“

La venue du Roi

PAR FERNAND BOMB SJ

Depuis le début du carême, nous nous préparons à la célébration de la mort et de la résurrection du Seigneur Jésus. Avec la procession des Rameaux, nous ne voulons pas simplement répéter, ce qui c'est jadis passé quand Jésus est entré dans Jérusalem. Bien plus, nous voulons confesser ce que le Christ est devenu pour nous, lorsqu'il a pris ce chemin: notre Roi et Sauveur, notre Seigneur. Dans notre vie toutefois, nous sommes en chemin jusqu'à ce qu'il revienne et nous voulons crier et chanter joyeusement: Hosannah! Béni soit celui qui vient au nom du Seigneur.

La célébration des Rameaux est le sommet de la préparation parce qu'elle est l'arrivée de Jésus à Jérusalem où le Fils de l'homme doit être livré aux mains des pécheurs. Elle est également la fin du carême parce qu'elle est l'ultime célébration qui rassemble encore une fois toute la communauté dominicale avant son entrée dans le Triduum pascal.

Pendant 40 jours, nous avons préparé nos coeurs par la prière, la pénitence et le partage pour pouvoir suivre le Sauveur jusqu'à la croix et ainsi avoir part à sa résurrection et à sa vie. Parce que nous



„Seigneur, fais des rameaux que nous portons en nos mains comme autant de prières adressées à la Croix.“ (PHOTO: SHUTTERSTOCK)

voulons venir avec le Christ, nous voulons peiner avec lui pour que, le suivant dans la peine, nous le suivions aussi dans la gloire. Par la prière? Comment prier et pourquoi prier et pour quoi? ou pour qui prier? Souvent, ces questions restent sans réponse. Mais la procession des Rameaux ne serait-elle pas un premier pas? Le partage? Bien sûr, il faut...? La pénitence? N'est-ce pas un peu démodé? Mais n'y a-t-il pas confusion entre diverses pratiques de pénitence et le

fait d'implorer le pardon de Dieu? La célébration de l'entrée de Jésus dans sa ville royale ne serait-elle pas un pas vers un pardon accueillant? Entrons dans cette ville royale qui crie jusque dans ses pierres «Hosannah!»; mais n'oublions pas demain le «Crucifié-le», le «À mort!»!

Aujourd'hui, célébrons l'entrée royale de Jésus à Jérusalem où il doit encore souffrir sa passion!

Aujourd'hui, soyons l'Église qui rencontre et accueille son Seigneur.

Aujourd'hui suivons le roi de douceur, porté par son ânon pour conquérir sans effraction la cité royale de nos coeurs!

Entrons dans le chemin de Jésus et demandons à Dieu comme le faisait un évêque grec du VIII^e siècle:

Seigneur, fais des rameaux que nous portons en nos mains comme autant de prières adressées à la Croix, fais de nos acclamations comme la joie de nos pardons fraternels. Et si nous jetons nos vêtements sur ton passage, qu'ils soient comme la parole de notre désir de te suivre en ces jours du Passage, de douleur et de salut. Que ton Fils fasse son entrée en nous, comme en son chemin d'agonie et de mort. Nous te le demandons par la croix d'amour et de gloire pour les siècles sans fin.

„Urbi et orbi“

Das Papstprogramm für die Karwoche

Ein Abendmahlsgottesdienst in der Lateran-Basilika, der Kreuzweg am Kolosseum, die Feier der Osternacht sowie der Segen „Urbi et orbi“ bilden die Höhepunkte der päpstlichen Zeremonien an den bevorstehenden Kar- und Ostertagen.

Das geht aus dem am Donnerstag vom Vatikan veröffentlichten Programm hervor. Die Feierlichkeiten beginnen demnach morgen Sonntag mit der traditionellen Palmprozession und einer Messe auf dem Petersplatz.

An Gründonnerstag feiert Benedikt XVI. um 9.30 Uhr mit allen in Rom anwesenden Kardinälen, Bischöfen und Priestern die Chrisam-Messe. Während des Gottesdienstes im Petersdom wird der Papst die Heiligen Öle weihen, die die Kirche in der Liturgie verwendet. Zugleich wird er die Priester an ihr Weihevorsprechen erinnern.

Für den Nachmittag steht um 17.30 Uhr in der Lateran-Basilika der Abendmahlsgottesdienst auf

dem Programm. Der Papst wird in dessen Verlauf nach dem Beispiel Christi vom Letzten Abendmahl zwölf Priestern die Füße waschen. Die Kollekte der Messe ist für die Opfer des Erdbebens und des Tsunami in Japan vorgesehen.

An Karfreitag leitet der Papst um 17 Uhr im Petersdom die Liturgie in Erinnerung an die Passion und den Kreuzestod Christi. Am Abend begibt er sich zum antiken Kolosseum im Zentrum Roms, wo er von 21.15 Uhr an mit Gläubigen aus aller Welt den Kreuzweg betet.

Die Feier der Osternacht mit der Feuerweihe und der Auferstehungsmesse beginnt am Karstagsamstag um 21 Uhr in der Vorhalle des Petersdoms. Am Ostersonntag feiert Benedikt XVI. um 10.15 Uhr auf dem Petersplatz die Ostermesse. Um die Mittagszeit spendet er von der Mittelloggia der Basilika aus den feierlichen Ostersegnen „Urbi et orbi“ - der Stadt und dem Erdkreis. (KNA)

Ennerstëtz eis Projeten
an Afrika, Asien a Latäinamerika
CCPL LU74 1111 1261 0097 0000
www.bridderlechdeelen.lu

